

„Muss für Massenimpfungen tauglich sein“

Innenminister Peter Beuth über den holprigen hessischen Sonderweg für Anmeldungen in Impfzentren

F.A.Z. 19.2.2021



In der Kritik: Innenminister Beuth muss gerade viel Chaos erklären. dpa
BEITRAG TEILEN

WIESBADEN. Herr Beuth, der Start der Impf-Anmeldungen am vergangenen Dienstag verlief chaotisch. Was waren die Gründe?

Wir hatten die Anmeldung auf einen ganz konkreten Zeitpunkt gelenkt, und neben den gut 450 000 Seniorinnen und Senioren haben offensichtlich noch ganz viele andere es gleichzeitig versucht, einen Impftermin zu bekommen. Zehn Millionen Versuche an einem Tag: Das führte zu einer Überlastung der Callcenter und des Online-Angebots.

Auch an Tag zwei und drei gab es aber noch Schwierigkeiten. Leser schilderten, dass sie keine freien Termine mehr angezeigt bekamen, obwohl laut Innenministerium die Terminvergabe erst am Freitag beendet war.

Das lag an unserem Servicegedanken, dass wir von Anfang an drei Auswahltermine anbieten wollten. Diese drei Termine plus weitere Termine für die Zweitimpfung waren dann für alle anderen blockiert. Das ist inzwischen abgestellt. Das Ganze ist ein sehr komplexes, aber auch sehr intelligentes System, das wir in kürzester Zeit aufgesetzt haben und das am Ende auch für Massenimpfungen tauglich sein muss. Wir haben das intensiv analysiert, und ich bin sicher, dass wir beim nächsten Mal keine vergleichbaren Probleme mehr haben werden.

Ein Problem war offenbar, dass Hessen beim Anmeldeprozess die Daten mit den Einwohnermeldedaten abgleicht. Diese Adresseingabe führte zu Fehlern.

Wir sind für die Impfung aller Hessen zuständig und wollen deshalb auch die Berechtigung prüfen. In den Einwohnermeldedaten ist neben dem Geburtsdatum auch die hessische Adresse hinterlegt. Wichtig ist dabei, dass man die Daten aus dem Personalausweis korrekt eingibt. Das müssen wir noch deutlicher machen.

Andere Bundesländer haben auf den Abgleich mit den Daten des Einwohnermeldeamts verzichtet. Warum wollten Sie es anders machen?

Wir wollten unbedingt vorab die Impfberechtigung klären und verhindern, dass Personen womöglich erst im Impfzentrum abgewiesen werden müssen. Das wäre auch eine Belastung für die Impfzentren, die nicht gut wäre. Ich denke, dass das der beste Weg ist, um künftig auch auf die Massenimpfungen vorbereitet zu sein. Damit werden Fälle vermieden wie in Rheinland-Pfalz, wo sich Einzelne offenbar in Baden-Württemberg zum Impfen angemeldet hatten, weil es für sie näher gelegen war. Das ist bei uns nicht möglich.

Was unterscheidet die hessische Terminvergabe, die vom Dienstleister Ekom21 bereitgestellt wird, von anderen?

Wir können damit zusätzlich die Kapazitätsplanung in den Impfzentren selbst steuern. Derzeit ist der Impfstoff noch der limitierende Faktor, in Zukunft werden die Zentren über ihre Öffnungszeiten, Kapazitäts- oder Personalplanung steuern, wie viele Personen sie impfen können. Außerdem wollten wir eine Anmeldemöglichkeit schaffen, bei der beides – Handynummer und E-Mail-Adresse – nicht zwingend erforderlich sind, um speziell der älteren Bevölkerung entgegenzukommen.

Derzeit sind alle verfügbaren Impftermine in Hessen vergeben. Impfwillige der höchsten Prioritätsgruppe können sich aber weiterhin registrieren lassen. Wird diese Gruppe automatisch informiert, wenn es wieder Impfstoff gibt?

Wir sind sicher, dass wir die Öffentlichkeit so gut darauf aufmerksam machen, dass es jeder mitbekommt, sobald wieder Termine vorhanden sind. Unser Service ist aber, dass man sich den Termin dann selbst aussuchen kann. Das gibt den Bürgern und den Impfzentren mehr Planungssicherheit im Hinblick auf Absagen und Verlegungen. Die 60 000 Termine, die jetzt für drei Wochen vergeben wurden, sollen ja bei ausreichend Impfdosen an zwei Tagen vergeben werden, verteilt auf alle 28 Impfzentren in Hessen. Da wäre eine persönliche Einladung nicht mehr möglich. Der Auftrag ist, eine Massenimpfung von knapp vier Millionen Menschen hinzubekommen. Ich muss nach wie vor um Geduld bitten, aber eines ist sicher: Jeder, der in Hessen geimpft werden will, wird auch geimpft werden.

Die Fragen stellte Monika Ganster.